

KAMPF

Kommunistisches Organ für den Bezirk Halle-Merseburg

Wird der Arbeiterbewegung
Der Rote Stern

Abonnement: 15 Pf. für den Monat; 1 Mk. im Viertel. Einmalig: 3 Mk. für den halbjährigen. Einmalig: 6 Mk. für den jährigen. Einmalig: 12 Mk. für den zweijährigen. Einmalig: 24 Mk. für den dreijährigen. Einmalig: 48 Mk. für den sechsjährigen. Einmalig: 96 Mk. für den zehnjährigen. Einmalig: 192 Mk. für den zwanzigjährigen. Einmalig: 384 Mk. für den vierzigjährigen. Einmalig: 768 Mk. für den hundertjährigen. Einmalig: 1536 Mk. für den zweihundertjährigen. Einmalig: 3072 Mk. für den vierhundertjährigen. Einmalig: 6144 Mk. für den achthundertjährigen. Einmalig: 12288 Mk. für den tausendjährigen.

Abonnement: 15 Pf. für den Monat; 1 Mk. im Viertel. Einmalig: 3 Mk. für den halbjährigen. Einmalig: 6 Mk. für den jährigen. Einmalig: 12 Mk. für den zweijährigen. Einmalig: 24 Mk. für den dreijährigen. Einmalig: 48 Mk. für den sechsjährigen. Einmalig: 96 Mk. für den zehnjährigen. Einmalig: 192 Mk. für den zwanzigjährigen. Einmalig: 384 Mk. für den vierzigjährigen. Einmalig: 768 Mk. für den hundertjährigen. Einmalig: 1536 Mk. für den zweihundertjährigen. Einmalig: 3072 Mk. für den vierhundertjährigen. Einmalig: 6144 Mk. für den achthundertjährigen. Einmalig: 12288 Mk. für den tausendjährigen.

Einzelpreis 15 Pf.

Halle, Montag, 23. November 1931

11. Jahrgang Nr. 216

Für die rote Einheitsfront!

Wichtiges Bekenntnis zum revolutionären Klassenkampf, zur Sowjetunion, für die rote Einheitsfront — 129 gewählte, oppositionelle SPD-Worker auf der zweiten SPD-Oppositions-Konferenz in Zeitz — Begeisterter Bericht der aus der Sowjetunion zurückgekehrten SPD-Worker-Delegation

(Eig. Meldung.) Zeitz, 23. November.

Das war gestern ein unvergeßliches Erlebnis! War schon die erste Konferenz oppositioneller SPD-Worker in Zeitz vor einigen Monaten etwas Unerhörtes in dieser Hochburg der „linken“ SPD, so war die gestrige Konferenz ein überwältigendes Bekenntnis zum revolutionären Klassenkampf und eine weitläufige Abfrage hunderter langjähriger SPD-Mitglieder an die reformistische Politik des Parteivorstandes. In der Mitte des überfüllten großen Saales der „Diana-Häusle“ saßen über 200 sozialdemokratische Arbeiter. Von dieser Zahl sind 129 ordnungsgemäß als Delegierte in 65 Parteien aus dem ganzen Zeitzer Unterbezirk gewählt worden. Sie sind gekommen, um den Bericht ihrer Parteigenossen entgegenzunehmen, die wochenlang in der Sowjetunion gewilt haben. Ein ergreifendes Bild, als der Berichterstatter einmündig durch den überfüllten Saal braut, als die Sozialdemokraten Körner und Piekard, langjährige SPD-Funktionäre, schlicht und proletarisch am Schluß ihrer knappen Schilderung ein schallendes Bekenntnis zum sozialistischen Aufbau in der Sowjetunion ablegen. Ergreifend und begeistert zugleich die Zustimmung der sozialdemokratischen Parteigenossen zu den glänzenden, trisillabären Ausführungen des Genossen Wilhelm Koenen, und ein symbolischer Augenblick, als sich im Saal die Hände der sozialdemokratischen und kommunistischen Arbeiter gemeinsam emporheben zur Zustimmung für die vorgeschlagene Einheitsfrontbildung. Wie ein Schwarm war es, nun mit voller Kraft wieder gemeinsam zu kämpfen gegen den gemeinsamen Feind des Proletariats, gegen den Kapitalismus. Und jetzt ist die Zeit gekommen, wie das Bekenntnis dieser gewählten Einheitsfrontbildung geschah.

Jeder führte, hier formiert sich die wirkliche rote Einheitsfront. 23 Neuaufnahmen und Übertritte in die kommunistische Partei wurden vollzogen. Jetzt gilt es, diesen Geist, der gestern auf der Zeitzer Konferenz geherrschet hat, hinauszutragen in die Betriebe, in die Stempelstellen und über die ganze Zeitzer Arbeiterschaft. Die Delegierten kommen hier und Gewerkschaftsführer hinweg in die revolutionäre Einheitsfront zu führen und somit das zu verwirklichen, was gestern hunderte sozialdemokratische und kommunistischer Arbeiter gemeinsam auf dieser Konferenz beschlossen haben.

Um 9 Uhr war der große Tagungsraum vollständig gefüllt. Keine Transparente verließen den Saal, den diese Konferenz haben soll. Für die Sowjetunion, für die rote Einheitsfront, gegen den Kapitalismus! Hundert sozialdemokratische Arbeiter werden neben zwei kommunistischen Genossen gewählt.

Man wünscht der sozialdemokratischen Mitgliedendelegierten Wärme, Fröhlichkeit des Reichsbanners und Mitglieder der freien Gewerkschaften, zuerst über keine Eindrücke in der Sowjetunion zu sprechen.

Er spricht in einfachen ungetrübten Worten über seine Reise, über sein Wirken, mit dem er hinübergekommen ist. Er schildert, wie die jahrelange Verhöhnung und Verleumdung durch die SPD-Freie auch bei ihm nicht spurlos vorübergegangen war. Aber dann erzählt er, wie drüben ein Zweifel nach dem anderen fiel, wie er und seine Parteigenossen völlig frei, ganz wie sie wünschten, ihre Stimmzettel durchführen konnten. Nichts wurde behindert, nichts wurde verweigert. Und nun habe er sich als christlicher Arbeiter zeigen müssen; meine Führer haben mich belogen. Das, was wir sehen, ist das Land des Sozialismus, ist das Land, in dem es keine Arbeitslosigkeit gibt, ist das Land, das die Lehren von Marx und Engels verwirklicht hat, ist das Land, in dem es ein in Wahrheit freies Volk gibt, das keine Geißel selbst in die Hand genommen hat.

In völliger Freiheit sind wir sozialdemokratischen Arbeiter hinübergefahren, in voller Freiheit hat man uns Kritik anmerken lassen (Fortsetzung auf Seite 2)

Die sozialdemokratischen Arbeiterdelegierten, die sich von dem Fortschritt des sozialistischen Aufbaus in der Sowjetunion überzeugen konnten, haben erklärt, daß sich alle Eindrücke stützen auf das, was sie mit ihren eigenen Augen gesehen haben.

Die Behauptung der sozialdemokratischen Presse, daß die Delegierten nur „polemische Dörfer“ zu sein befähigt sind, ist eine nicht minder böswillige Verleumdung als die Behauptung über die Zwangsarbeit. Dasselbe gilt auch von der Behauptung, daß die Delegierten ihre Stimmzettel nur unter ständiger Kontrolle durchführen konnten. Die Delegierten konnten sich vielmehr in Gesprächen mit Arbeitern, Bauern, roten Direktoren, Gewerkschafts- und Sowjetvertretern überzeugen, daß die Selbstkritik einer der wirksamsten Waffen im Kampf gegen die noch vorhandenen Schwächen, Fehler und Mängel ist und daß die von ihnen selbst geübte Kritik aufmerksamer entgegengenommen wurde und auf fruchtbaren Boden gefallen ist.

Der tiefgreifende Vornehm des Sozialismus in der Sowjetunion zeigt den wertvollen Massen in allen kapitalistischen Ländern, daß es für sie aus der Weltwirtschaftskrise nur einen Ausweg geben kann: Das ist der Weg des Kampfes um die Macht, der Weg, den uns Marx und Engels gezeigt haben, der Weg, der die Arbeiter und Bauern der Sowjetunion zum Sieg zu Sieg geführt hat. Die wichtigste Voraussetzung für diesen Kampf ist die Stärkung der proletarischen Einheitsfront gegen den Kapitalismus!

Es lebe die tiefgreifende Oktoberrevolution!

Es lebe die revolutionäre Einheitsfront der Arbeiter- und Bauernmassen der ganzen Welt!

Es lebe der Sozialismus!

Die sozialdemokratischen Arbeiterdelegierten, die sich von dem Fortschritt des sozialistischen Aufbaus in der Sowjetunion überzeugen konnten, haben erklärt, daß sich alle Eindrücke stützen auf das, was sie mit ihren eigenen Augen gesehen haben.

Die Behauptung der sozialdemokratischen Presse, daß die Delegierten nur „polemische Dörfer“ zu sein befähigt sind, ist eine nicht minder böswillige Verleumdung als die Behauptung über die Zwangsarbeit. Dasselbe gilt auch von der Behauptung, daß die Delegierten ihre Stimmzettel nur unter ständiger Kontrolle durchführen konnten. Die Delegierten konnten sich vielmehr in Gesprächen mit Arbeitern, Bauern, roten Direktoren, Gewerkschafts- und Sowjetvertretern überzeugen, daß die Selbstkritik einer der wirksamsten Waffen im Kampf gegen die noch vorhandenen Schwächen, Fehler und Mängel ist und daß die von ihnen selbst geübte Kritik aufmerksamer entgegengenommen wurde und auf fruchtbaren Boden gefallen ist.

42 Todesopfer

des englischen Grubenkapitals

London, 21. November.

Eine englische Grubenkatastrophe hat sich in den letzten Wochen des letzten Tages auf den Gruben bei Doncaster, Süd-Yorkshire, ereignet. Als etwa 1000 Mann der Belegschaft unter Tage waren, ereignete sich eine fürchterliche Explosion, durch die zunächst fast die ganze Belegschaft von der Oberfläche abgeschnitten wurde. Durch die ausströmenden Gase verloren die meisten Kumpels sofort das Bewußtsein. Es gelang aber trotzdem, Zugänge zu den Einheitsfronten freizumachen. Die Zahl der die jetzt geborgenen Todesopfer beläuft sich auf 42. 5 Bergkumpels sollen noch eingeschlossen sein, man hat die Hoffnung ausgegeben, sie zu retten. Angeblich soll die Unfallursache eine der modernsten dieses Staates sein. Um so härter ist die Annahme berechtigt, daß das Antireisicht hier dazu geführt hat, die Vorkehrungsmaßnahmen zu vernachlässigen und die Schuld an diesem englischen Unglück zu tragen.

Mitteldeutsche Bergkumpels! Laßt euch das Schicksal der englischen Kameraden erneut zur Warnung dienen. Stellt die Einheitsfront aller Bergarbeiter zum Kampf gegen die kapitalistische Ausbeutung her. Wählt überall Delegierte zur Bergarbeiterkonferenz, die am nächsten Sonntag, dem 29. November, in Halle stattfindet.

Für die mitteldeutsche Bergarbeiterkonferenz

Halle, 23. November.

In immer steigendem Maße nehmen die Bergkumpels Stellung zur Bergarbeiterkonferenz, die am nächsten Sonntag in Halle stattfinden soll. Zahlreiche Delegierte sind bereits gemeldet worden. Interessant ist eine Erklärung mehrerer Mitglieder der reformistischen Betriebsratliste des Reichenschiefs im Wenzelsberger Stein, die sich auf das Schicksal gegen die Faltung des mitteldeutschen IAGB-Kongresses wendet und verlangt:

„Wir Bergarbeiter können keinen Pfennig Lohnabbau mehr ertragen!“

Die unterzeichneten Mitglieder dieses Aufrufs begrüßen dann die Einberufung einer mitteldeutschen Bergarbeiterkonferenz und fordern die Betriebsräte aller Gruben und Schächte auf, an dieser Konferenz teilzunehmen, sowie die Wahl von Delegierten vorzunehmen. Der Aufruf schließt mit den Worten: Es lebe die Einheitsfront aller Bergarbeiter.

Streitbeschluss gegen den Gedingenabbau

(Eig. Meldung.) Teuchern, 23. November.

Auf der Grube „Siegrit“ bei Teuchern soll den Kumpeln das Gedinge abgebaut werden. Gestern morgen wurde in einer Belegschaftsversammlung der Beschluß gefaßt, am Montag früh in den Streik zu treten, falls diese Lohnreduzierungsmaßnahmen der Grubenverwaltung nicht zurückgenommen werden. Ferner wurde eine Delegation gewählt, die der in Zeitz tagenden Konferenz oppositioneller SPD-Worker diesen Beschluß mitteilen und zur Solidarität auffordern sollte.

Völkerverbund in der Sadgasse

Der „Schlichtungs“-Schwindel geplatzt

Paris, 21. November. Die Verhandlungen des Völkerverbundes über den mandchurischen Krieg sind in eine Sadgasse geraten. Die japanische Vertreter hat den Völkerverbund eine solche Erklärung übergeben, in der es heißt, daß Japan Mandchurien nicht räumen werde, bevor nicht ein neuer Völkerverbund Vertrag über die japanischen Rechte in der Mandchurien unterzeichnet ist. Selbst wenn man Leben und Gesundheit der japanischen Staatsangehörigen in der Mandchurien betrachtet, kann die japanische militärische Gewalt nicht aufrechterhalten, da die Kuomintangregierung nicht imstande ist, die Ordnung aufrechtzuerhalten. Die Erklärungen des japanischen Vertreters seien für Japan wertlos, da sie keinerlei Rechte in sich bergen.

Die französische Regierungsgesandtschaft hat bemerkt, daß die Erklärung Japans, daß damit die Möglichkeiten einer Einigung auf Grund des Artikels 11 der Völkerverbund-Verhandlungen erschöpft seien. Die Erklärung enthält nur noch den Artikel 15 (wirtschaftlicher Boykott) und 16 (militärische Intervention) der Völkerverbunds-Verhandlungen als Verhandlungsgrundlage in Betracht. Aber keine der Regierungen denkt an solche Maßnahmen. Zwar sind die Verhandlungen des Völkerverbunds geblieben, aber die französische und englische Regierungspresse läßt in dieser Hinsicht keinen Zweifel zu.

Der Völkerverbund des französischen Außenministeriums, „Eho de Paris“, erklärt umgekehrt, daß die Interessen Frankreichs und Japans sowohl im Fernen Osten wie auch in der Mandchurien überhaupt übereinstimmen. Die Kommission „Eho de Paris“ meint, man solle Japan die Möglichkeit einer Mandchurien-Verträge, d. h. die Annexion der Mandchurien durch Japan als vollgültige Tatsache sanktionieren. Die amerikanische Regierungspresse betont, daß die Interessen Amerikas im Fernen Osten durch das Vorgehen Japans nicht beeinträchtigt werden.

Die ganze imperialistische Welt steht einmütig auf der Seite der japanischen Räuber, in der Erwartung, sich den Raub zu beteiligen. Der Völkerverbund entsandte ein Sonderkomitee zur Untersuchung des Krieges und der Zerstückelung Japans.

Als dieses Komitee die Kommentare der Presse zur Lage im Fernen Osten immer eindeutiger eine völkerverbindliche Seite zu erblickt, so hat sich der Völkerverbund „Eho de Paris“ zum Beispiel der Pariser „Matin“ gemeldet: „Für China Partei ergreifen, heißt die gleiche Stellung nehmen. Der Völkerverbund hat die Pflicht, die Ordnung zu arbeiten.“

Die hier beschriebene alle imperialistischen Interessenlage in den Hintergrund.

Hungerdemonstrationen vor dem rumänischen Parlament

Bukarest, 21. November. Eine bürgerliche Agentur meldet: Die hungernden Arbeiter haben sich zum Protest vor dem rumänischen Parlament versammelt. Die Sitzung wurde abgebrochen und die Demonstranten in die Gefängnisse geschickt. Die Hungerdemonstrationen sind die Folge der wirtschaftlichen Krise in Rumänien. Die Arbeiter fordern eine Erhöhung der Löhne und eine Verkürzung der Arbeitszeit.

Die Hungerdemonstrationen sind die Folge der wirtschaftlichen Krise in Rumänien. Die Arbeiter fordern eine Erhöhung der Löhne und eine Verkürzung der Arbeitszeit.

Die Hungerdemonstrationen sind die Folge der wirtschaftlichen Krise in Rumänien. Die Arbeiter fordern eine Erhöhung der Löhne und eine Verkürzung der Arbeitszeit.

Die Hungerdemonstrationen sind die Folge der wirtschaftlichen Krise in Rumänien. Die Arbeiter fordern eine Erhöhung der Löhne und eine Verkürzung der Arbeitszeit.

Die Hungerdemonstrationen sind die Folge der wirtschaftlichen Krise in Rumänien. Die Arbeiter fordern eine Erhöhung der Löhne und eine Verkürzung der Arbeitszeit.

Die Hungerdemonstrationen sind die Folge der wirtschaftlichen Krise in Rumänien. Die Arbeiter fordern eine Erhöhung der Löhne und eine Verkürzung der Arbeitszeit.

Die Hungerdemonstrationen sind die Folge der wirtschaftlichen Krise in Rumänien. Die Arbeiter fordern eine Erhöhung der Löhne und eine Verkürzung der Arbeitszeit.

Die Hungerdemonstrationen sind die Folge der wirtschaftlichen Krise in Rumänien. Die Arbeiter fordern eine Erhöhung der Löhne und eine Verkürzung der Arbeitszeit.

Die Hungerdemonstrationen sind die Folge der wirtschaftlichen Krise in Rumänien. Die Arbeiter fordern eine Erhöhung der Löhne und eine Verkürzung der Arbeitszeit.

Die Hungerdemonstrationen sind die Folge der wirtschaftlichen Krise in Rumänien. Die Arbeiter fordern eine Erhöhung der Löhne und eine Verkürzung der Arbeitszeit.

Die Hungerdemonstrationen sind die Folge der wirtschaftlichen Krise in Rumänien. Die Arbeiter fordern eine Erhöhung der Löhne und eine Verkürzung der Arbeitszeit.

Die Hungerdemonstrationen sind die Folge der wirtschaftlichen Krise in Rumänien. Die Arbeiter fordern eine Erhöhung der Löhne und eine Verkürzung der Arbeitszeit.

Die Hungerdemonstrationen sind die Folge der wirtschaftlichen Krise in Rumänien. Die Arbeiter fordern eine Erhöhung der Löhne und eine Verkürzung der Arbeitszeit.

Die Hungerdemonstrationen sind die Folge der wirtschaftlichen Krise in Rumänien. Die Arbeiter fordern eine Erhöhung der Löhne und eine Verkürzung der Arbeitszeit.

Die Hungerdemonstrationen sind die Folge der wirtschaftlichen Krise in Rumänien. Die Arbeiter fordern eine Erhöhung der Löhne und eine Verkürzung der Arbeitszeit.

Die Hungerdemonstrationen sind die Folge der wirtschaftlichen Krise in Rumänien. Die Arbeiter fordern eine Erhöhung der Löhne und eine Verkürzung der Arbeitszeit.

Revolutionärer Massenkampf gegen Japans Raubzug

Die Führer der K.P. Japans und laufende Arbeiter unter Anklage

Tokio, 21. November. Die Kommunistische Partei Japans hat von Anfang an den japanischen Raubzug in der Mandchurien in einem selbstbestimmten Kampf gegen den japanischen Imperialismus. Zu Hunderttausenden verurteilte die Flugblätter gegen das blutige Verbrechen und die Besetzung der japanischen Nordprovinzen. Im Betrieb und auf den Straßen veranstaltete sie folgende Protestveranstaltungen.

Die japanische Polizei konzentrierte ihre gesamte Macht gegen diese revolutionäre Massenbewegung und nahm Hunderte von Arbeitern fest. Am 16. November wurden auch die Genossen Jōzō Ando, Hihachi Soma, Daisuke Onodera und Nagaochi Ando als Mitglieder des Zentralkomitees der K.P. Japans unter Anklage gestellt. Seitdem haben jeden Tag Gerichtsverhandlungen gegen 200 bis 250 kommunistische Arbeiter statt, denen hohe Strafen drohen.

Es soll „unternacht“ werden

Paris, 21. November. Die Führer berichten einen „Erfolg“ des Völkerverbundes, den sie darin sehen, daß Japan und China sich mit der Entsendung eines Untersuchungs-ausschusses in die Mandchurien auf Grund des Artikels 11 einverstanden erklärt haben. Von einer Räumung des durch Japan ganzlich eroberten und besetzten Gebietes ist gar keine Rede mehr.

Sieben Jahre Sowjet-Turkmenistan

Nur der Kommunismus bringt die Befreiung von nationaler Bedrückung

(Von unserem in die Sowjetunion entsandten WB-Redaktionsmitglied.)

Moskau, 20. November. Gestern feierte Turkmenistan am siebenten Jahrestag der Errichtung der Sowjetmacht. Die Feier wurde zu einem großen Volksfest.

Die vergangenen sieben Jahre illustrieren vor der ganzen Welt, daß allein das Sowjetregime imstande ist, die nationale Frage zu lösen und ein rückständiges Kolonialland in ein blühendes sozialistisches Land zu verwandeln. Die Sowjetmacht baute in Turkmenistan eine gemalte sozialistische Industrie auf, die bereits 45 Prozent der gesamten Wirtschaft ausmacht. Der landwirtschaftliche Sektor umfaßt heute 250000 Hektar gleich 56 Prozent der gesamten Anbaufläche des Landes. Unfast Kamelen ziehen immer mehr Traktoren über die Felder. In diesem Jahre wurden bereits zehn Millionen Traktorenstunden erzielt. Besondere Aufmerksamkeit widmete die Sowjetmacht der Entwicklung der Baumwollproduktion. Die Anpflanzungen 1931 betragen 188 000 Hektar, das ist zweieinhalb mehr als im Jahre 1915. 125 000 Hektar oder 64 Prozent der gesamten Baumwollpflanzungen werden bereits von Kollektivwirtschaften bearbeitet. Einen großen Aufschwung nahm die Seidenproduktion. In Ashgabat und in Tschardshu sind große Seidenpflanzereien errichtet, in Ashgabat ebenfalls riesige Textilfabriken.

Turkmenistan ist eines der reichsten Länder an Mineralerschätzen, insbesondere an Schmelz, Sulfaten und Äthlen. Die reichen Desoroze werden Turkmenistan in kurzer Zeit zu einem Reichtum verhelfen. Die Sowjetmacht baut ein großes Sojien- und Baumwollregime der Seidenproduktion, wodurch im Verlaufe des zweiten Fünfjahresplanes neue Baumwollspinnereien im Umfang von 700 000 bis 800 000 Spinnern beschaffen werden können.

Größte Erfolge erzielte die Sowjetmacht in Turkmenistan auf dem Gebiete der Kulturarbeit. In diesem Jahre, wo unter dem Partismus fast die ganze Bevölkerung aus Analphabeten bestand, werden heute bereits 400 000 Menschen in Schulen und Kulturinstitutionen ert. 55 Prozent der Gesamtbevölkerung kann lesen und schreiben, 35 000 lernen in 1076 Analphabetenschulen, 74 000 in 2473 Schulen für Halb-analphabeten, 91 260 in 1264 Volkshochschulen, Gebrauchslehre in Unterstufen und Lesern. Die Regierung kann bereits heute als praktische Aufgabe die vollständige Befreiung des Analphabetentums stellen. Während früher eine medizinische Behandlung gänzlich unbekannt war, bestehen jetzt in den Städten Turkmenistans bereits Krankenhäuser mit 1502 Betten, sowie zehn Ambulatorien. In den Dörfern gibt es 114 Krankenstationen mit 417 Betten, sowie 20 Stationen für die Erhaltung der Kindergesundheits.

Die nationale Befreiungspolitik der kommunistischen Partei ermöglichte die rasche Heranzüchtung nationaler Kräfte zur selbständigen Leitung des Staates, der Gemeinwesen und Fabriken. Die Sowjetmacht erstrebte die Entfaltung einer nationalen Kultur bisher ungeachtete Möglichkeiten. Die turkmenische Industrie, Landwirtschaft und Kultur ist bereits zu einem unabhängigen Teil im Bunde der sozialistischen Sowjetrepublik geworden.

Bulgarische Regierungskommission muß Zolterungen eingestehen

Sofia, 20. November. (Eig. Meldung.) Durch die internationale Protestaktion gegen die vielschichtige Ermordung revolutionärer Arbeiter hat sich die agrarisch-faschistische bulgarische Regierung gezwungen, eine amtliche Kommission mit der Ermüdung der Reichen der beiden Arbeiterführer zu beauftragen. Die Kommission bestand aus drei Ministern, dem Staatsanwalt und zwei Regierungsgesandten als sogenanntem Juge. Die Presse wurde nicht zugelassen, auch nicht die Eltern der Ermordeten, obwohl die Ermüdung formell auf ihren Antrag hin erfolgte. Gegen diese Regierungskommission mußte feststellen, daß nach dem Befehl der Reichen Zolterungen vorgenommen worden waren, erklärt aber nach wie vor als Todesursache Selbstmord.

Judenpogrome in Polen

Warschau, 20. November. In den polnischen Hauptstädten sowie in zahlreichen Provinzorten häuften sich in den letzten Tagen antisemitische Kundgebungen und Ausschreitungen. Infolgedessen an den Universitäten werden wütende Hetzen gegen jüdische Staatsbürger gehalten. Verschiedentlich ist es bereits zu Strafverurteilungen und Brandstiftungen gegen Juden gekommen.

Die letzten Tage von...

Die letzten Tage von...
Die Arbeiterbewegung ist immer noch nicht zu kriegerischen Handlungen bereit. Die Arbeiter fordern eine Erhöhung der Löhne und eine Verkürzung der Arbeitszeit. Die Hungerdemonstrationen sind die Folge der wirtschaftlichen Krise in Rumänien. Die Arbeiter fordern eine Erhöhung der Löhne und eine Verkürzung der Arbeitszeit.

Die letzten Tage von...

Die letzten Tage von...
Die Arbeiterbewegung ist immer noch nicht zu kriegerischen Handlungen bereit. Die Arbeiter fordern eine Erhöhung der Löhne und eine Verkürzung der Arbeitszeit. Die Hungerdemonstrationen sind die Folge der wirtschaftlichen Krise in Rumänien. Die Arbeiter fordern eine Erhöhung der Löhne und eine Verkürzung der Arbeitszeit.

Die letzten Tage von...

Die letzten Tage von...
Die Arbeiterbewegung ist immer noch nicht zu kriegerischen Handlungen bereit. Die Arbeiter fordern eine Erhöhung der Löhne und eine Verkürzung der Arbeitszeit. Die Hungerdemonstrationen sind die Folge der wirtschaftlichen Krise in Rumänien. Die Arbeiter fordern eine Erhöhung der Löhne und eine Verkürzung der Arbeitszeit.

II Führer durch die Geschäftswelt

Weißenfels

Weißenfels Dampf-Kunstfärberei färbt reinigt wäscht

Trinkt die gute Milch aus der Central-Molkerei Weißenfels-Zorbau

Arbeiter besucht den Film-Palast Dienst und Freitag Programmwechsel

Eduard Lehmann Papir- und Schreibwaren

Neustadt - Seifenhaus

Pantouf-Centrale Merseburger Fricke, Domstraße 3

Herren-Bekleidung kaufen Sie am billigsten bei Atlas, Markt 18

Siejolka-Schlachtthof Därme / Leber u. Gewürze

Motorräder nur im Nürnberger B. M. W. D. Rad-Standard N. S. U.

Messow & Waldschmidt in Zeitz laufen!

Forderung Zeitz Neumarkt hat noch immer jeden gut bedient

Händlerbörse Merseburgerstraße 4

Farben und Lacke Kühnert & Co. Weberstraße 9

Schützenhaus Jeden Sonntag BALL

Für Schuhe nur Flatous Schuhquelle

A. Hellinger Modewaren u. Konfektion Mitglied des Rabatt-Sparvereins

Zuerst zu Hart Größtes Textilhaus von Zeitz

Herren- und Damen-Friseur Albert Feyer

Alfred Pretzchner Brot- und Feinbäckerei

Woddlar-Teich Hauswirtschaftliches und Gemischtwaren gut und preiswert

Schuhhaus Marquardt

A.-K.-W. Briketts sind billiger Kauft bei Eduard Rosenkranz

Reserviert Nr. 10

Max Zirnstein Billigste Bezugsquelle für Kohlen, Holz usw.

Carl Reiter Jüdensstraße 12

Albert Roch, damstr. 16

Robert Penndorf

G. Siegmeyer Herren- und Damaskonfektion

Bruno Riedeberger

Markt-Drogerie

Konsum Verein Bodwitz

Bäckerei Claus

Fritz Jacob

Mischwaren-Geschäft

Robtschlächtere

Wau- u. Möbelschneiderei

Brot- u. Feinbäckerei

J. RUDOLPH Nr. 28

Emil Bünsch Nikolaistraße 46

Schuhhaus Ferdinand Beyer

J.-u.-F. Hampe

Schuhhaus Neumann

Erich Haase

Wiedebach bei Weißenfels

Karl Nowack

„Schützenhaus“

Lebensmittelgeschäft K. Motz

Paul Scharf, Fleischerei

Café König

Rosenberg Hettstedt Markt

H. Herpel

Trinkt Qualitäts-Vollmilch

Molkerei Produkte

Schwanen-Apotheke

Werbt Abonnenten!

Vertical text on the right edge of the page, partially cut off.

Uns eint der Kampf um Lohn und Brot...

Dem Chaos entgegen

Die Clara und Elmer Gröbers sollen den kapitalistischen Profitinteressen zum Opfer fallen

Wöchentlich tagen in Gröbers die Bergbehörde, die Betriebsleitungen, die Gewerkschaften, die Vertreter des Betriebsrates, die gesamten Mitglieder des Betriebsrates der Clara und Elmer Gröbers. In Gegenwart der Clara und Elmer Gröbers, die Clara und Elmer Gröbers, die Clara und Elmer Gröbers...

Die Clara und Elmer Gröbers sollen den kapitalistischen Profitinteressen zum Opfer fallen. Die Clara und Elmer Gröbers sollen den kapitalistischen Profitinteressen zum Opfer fallen...

Uns eint der Kampf um Lohn und Brot...

Die Chemieproleten Bitterfelds äußern sich zu den Flugblättern der Gewerkschaftsbonzen und Nazis

M.A. Vor den Bitterfelder Chemiebetrieben werden jetzt fleißig Flugblätter verteilt. Die Gewerkschaftsbürokraten vom Fabrikarbeiterverband haben einige Kollegen hingeworfen, die Flugblätter verteilen gegen die Nazis. Die Darstellung der Hitler-Partei ist in diesen Flugblättern richtig. Aber die Schlussfolgerungen sind falsch und höchst ungenügend. Von Gewerkschaftsbürokraten kann man allerdings etwas anderes nicht verlangen. Sie beklagen sich über das Anmaßende des Faschismus, sie befürchten, daß die Betriebe Nazibunnen werden und haben selbst alles getan, was den Vorkampf des Faschismus begünstigt.

die verarbeitete RHD, da selbige durch die Betriebsräte und durch die Gewerkschaften noch den letzten arbeitenden Volksgenossen trotzen muß. Wendet euch an die Reichsleitung der NSDAP, Bitterfeld, Bismarckstraße 19, und bildet NS-Betriebszellen!

Herausgeber des Wöchens war der fassam bekannte Paul Weibel, Bitterfeld, Bismarckstraße 19. Die Meinung der Kollegen war einmütig: Die Naziflügel sollen uns nur kommen. Wir werden den politischen Maitingängern die gebührende Antwort geben!

Sie haben Lohnabbau durchgeführt, sie haben Streikbruch organisiert, sie haben ständig die Kampffront der Arbeiter geschwächt. Sie haben den Unternehmern geholfen, die Betriebe von revolutionären Arbeitern, vor allen Dingen von roten Betriebsräten, zu klären, sie haben die Gewerkschaften gespalten, die besten, kassenberaubten Kollegen aus den Organisationen entfernt.

Alles das weiß die Arbeiterfront, so daß die Flugblätter des RHD eine sehr gute Distinktion auslösen, zumal die Kollegen noch ein anderes Blättchen zum Vergleichen hatten, und zwar hätten die Hitler-Jungen von Bitterfeld Bescheid herausgebracht.

Denk ihr Arbeiter, heraus aus dem SPD-Gewerkschaft, her zu Adolf Hitler! Auch du, vermeintlicher Kommunist, gehst nicht in

Ein Kollege von der Fim erklärte: Wir hören nicht auf die Klänge der Nazis und auch nicht mehr auf das, was uns die Gewerkschaftsbonzen erzählen. Für uns kommt nur die rote Einheitsfront unter Führung der RHD in Frage. Das war auch die einmütige Meinung der Kollegen, die zu den roten Betriebsräten gehören und die die Verlogenheit der roten Funktionäre kennen. Und wenn die Hitlerbetriebe Betriebe von feilen Betriebsräten und von leiten der Nazis noch mehr bombardieren, sie werden nicht erreichen, den revolutionären Vorkampf des Proletariats in den mittel-deutschen Großbetrieben aufzulösen. Der Kampf um Lohn und Brot, gegen Klassenkollaboration und Bereinigung fördert die proletarischen Interessen. Die Streikfreimachung der Betriebe ist das Gebot der Stunde.

Generer Gewerkschaftler, räumt auf!

Stellt ein Kartell, das den proletarischen Klassenkampf organisiert!

Der reformistische Oberbörse Hartmann, Jena, hat sich zum Mitglied des Einiger Christenrats des RHD, den Genossen Hartmann als kommissarischen Vorsitzenden bestellt. Die Genossen Hartmann werden überhaupt nicht gefragt, obwohl diese Genossen Teile mit das geringste Vertrauen zu Hartmann haben. Die Genossen Hartmann haben zu Hartmann in Opposition.

Der reformistische Oberbörse Hartmann, Jena, hat sich zum Mitglied des Einiger Christenrats des RHD, den Genossen Hartmann als kommissarischen Vorsitzenden bestellt. Die Genossen Hartmann werden überhaupt nicht gefragt, obwohl diese Genossen Teile mit das geringste Vertrauen zu Hartmann haben. Die Genossen Hartmann haben zu Hartmann in Opposition.

Arbeiterratsbildung auf dem Wolfshacht

Büde Außlanddebatte — Keine Wahrnehmung der Interessen der Arbeiter — Nur der rote Arbeiterrat macht konkrete Vorschläge

M.A. Auf dem Wolfshacht war kürzlich eine Arbeiterratsbildung. Da wurde zuerst ein Bericht über die Betriebsratsbildung gegeben. Der fassam bekannte Renegat Krause stellte fest, daß kein Gegenüber der Fabrikarbeiter Berger, noch nicht zugehen war. Er stellte deshalb den Antrag, den ersten Punkt als dritten Punkt zu behandeln. Der Antrag wurde aber mit Mehrheit abgelehnt. Stattdessen, ein Christ, mußte den Bericht erstatten. Der Bericht sprach zuerst vom RHD, der RHD wiederholt getuschelt die Ausführungen des Renegat Krause. Man hätte auch eine Grammpomplatte ablesen können. Dann meldete sich der Angeteilte Lamm. Er meinte, daß das Kupferbatterien in Mansfeld immer armer werde, und er beantragte das Eingreifen des Reiches. Dann hielt er der Renegat Krause für angebracht, einiges zu „klären“. Er meinte, wir hätten noch eine demokratische Republik, die Arbeiter müßten nur keinen Gebrauch davon. (1) Stalin in Rußland hätte ja auch eingesehen, daß Diktatur nicht das Rechte ist, und so habe er auch die Demokratie eingeführt. (2)

der Gesamtbetriebsratsbildung die richtigen Ausführungen gemacht haben, indem er die Einheitsfront aller Mannfelder Kämpfer forderte. Trotz Stillschweigen, trotz erregtem Lobhudele kann die Mansfeld-RHD noch nicht kritisieren. Der Lohnabbau in Mansfeld wird nie aufhören, wenn nicht die Arbeiterratsbildung ihm ein Ziel setzt und den abgebauten Lohn zurückverleiht.

Der Genosse erklärte weiter: Die Schauerwärdchen, die Thamm und Krause erzählen, können keinem Mannfelder Kämpfer weiterhelfen und von einem revolutionären Arbeiter werden sie auch nicht angelehrt. Der Renegat Krause wollte sich barock auch noch gegen den Renegat Krause. Stattdessen, ein Christ, mußte den Bericht erstatten. Der Bericht sprach zuerst vom RHD, der RHD wiederholt getuschelt die Ausführungen des Renegat Krause. Man hätte auch eine Grammpomplatte ablesen können. Dann meldete sich der Angeteilte Lamm. Er meinte, daß das Kupferbatterien in Mansfeld immer armer werde, und er beantragte das Eingreifen des Reiches. Dann hielt er der Renegat Krause für angebracht, einiges zu „klären“. Er meinte, wir hätten noch eine demokratische Republik, die Arbeiter müßten nur keinen Gebrauch davon. (1) Stalin in Rußland hätte ja auch eingesehen, daß Diktatur nicht das Rechte ist, und so habe er auch die Demokratie eingeführt. (2)

Der Angeteilte Thamm meldete sich nach Krause sofort noch einmal zum Wort, um auch noch seine Aufrufaktionen an den Mann zu bringen. Er meinte, jama, große Scharen hundertjähriger Kinder besänftigen die russischen Empfindungen. Ein roter Arbeiterrat müßte der Bildung Distinktion ein Ende. Kontext sprach er über die Lage des Mannfelder Kumpels. Er hob hervor, daß der Genosse Ulberberg als roter Betriebsrat in

Ein roter Arbeiterrat forderte dann die Schließungseile auf, sich einmal konzentriert zu äußern, was sie gegen den neuen Lohnabbau zu tun gedenken. Der Schließungs-Ordnung schmeiz wie das Grak! Tolle, der andere Schließungs, verlas nach einigem Jögern eine Denkschrift, das war alles.

Dann wurde Stellung genommen zu den Protokollschlüssen. Die Diktation erhielt eine Verhütung, daß alle Anträge des Betriebsrates, die mit Gehörten verknüpft seien, gelassen würden. Außerdem müßten alle Sonderleistungen nach der neuen Lohnabgabe um zehn Prozent gekürzt. Es folgten dann „Beratungen“ über weniger wichtige Dinge.

Kumpels vom Wolfshacht! Was in der Arbeiterratsbildung in dieser Zusammenkunft ausgesagt wird, ist nicht der Rede wert. Rüllet in den Abteilungen unter Führung roter Betriebsräte und Arbeiterfront zum Kampf. Neure Lohnabbau droht. Streik muß die Antwort sein. Sendet eure Delegierten am 28. November nach Halle zur Konferenz der Bergbauarbeiter!

Wahlrechtliche Lohnabbauforderung der Buchdruck-Unternehmer

Die Lohnabbauforderung der Buchdruck-Unternehmer ist eine sehr wichtige Angelegenheit. Die Lohnabbauforderung der Buchdruck-Unternehmer ist eine sehr wichtige Angelegenheit. Die Lohnabbauforderung der Buchdruck-Unternehmer ist eine sehr wichtige Angelegenheit. Die Lohnabbauforderung der Buchdruck-Unternehmer ist eine sehr wichtige Angelegenheit.

Frankleben auf dem letzten Loch?

Das Mutter-Stahlwerk im Geiseltal hat 4 Wochen den Lohn an die Arbeiter zu zahlen — Schlaue Politik für weiteren Lohnabbau

M.A. Im Stahlwerk Frankleben ist es wieder einmal „Matthai am Leben“. Es sind nur noch eine Handvoll Kollegen im Betriebe beschäftigt. Aber sie müssen noch Noterleichterungen machen. Während der Tage, wo „noch gearbeitet wird, kann die Arbeit gar nicht abgelehnt werden. Die Firma will dann den Lohn weiter herabsetzen. Sie möchte am liebsten die höchstentlohnende Arbeitsleistung in zwei Tagen erledigen!

Frankleben und Burgfrieden mit dem Unternehmer. Wie lange wollt ihr noch so hinunter? Nur durch Kampf könnt ihr euren Lohn, den ihr noch zu bekommen habt, schließlich heraushehlen und neuen Lohnabbau verhindern. Macht die Lohnabbauforderung der Buchdruck-Unternehmer ist eine sehr wichtige Angelegenheit. Die Lohnabbauforderung der Buchdruck-Unternehmer ist eine sehr wichtige Angelegenheit.

Die Kollegen haben von dieser Mutterfirma vier volle Wochen Lohn zu kriegen!

„Ihr seid doch keine Baronessen...“ (Arbeiterrätenratensprengens vom Hallischen Tiefbauamt)

Bisher haben sie sich immer von einem Zahlung zum anderen verteidigt. Die Direktion gibt an, daß 150.000 Mark Subventionen aus der Reichsleitung zu erwarten seien. Dann werde der Lohnrecht nachgehakt. „Wir lassen warten wie ein Kind auf den Weihnachtsmann“, äußerte sogar ein sozialdemokratischer Kollege, dem die ganze Sache zu dummi war.

Das hallische Tiefbauamt hat eine Baustelle am Gieselerweg. Unter Leitung des Bauleiters Paul Galt sind dort sehr Frauen beschäftigt mit Straßarbeiten. Galt haben wir eine Arbeiterin beobachtet, die sich mit einem neuen Beleg. Herr Paul Galt verlangt, daß sie mit dem alten Beleg gehen solle, der wäre noch gut. Dabei war das Ding einmal ein Beleg!

Die Lohnabbauforderung der Buchdruck-Unternehmer ist eine sehr wichtige Angelegenheit. Die Lohnabbauforderung der Buchdruck-Unternehmer ist eine sehr wichtige Angelegenheit. Die Lohnabbauforderung der Buchdruck-Unternehmer ist eine sehr wichtige Angelegenheit.

Die Frau wird durch den Herrn Vorarbeiter mit allerhand Hebensarten bedacht. Gemeinhil heißt es: „Wenn Sie keine Luft haben, geben Sie noch Rauch.“ Einmal sagte er sogar: „Man muß bei euch mit den Schmutzwerkzeugen herumhantieren.“

Die Lohnabbauforderung der Buchdruck-Unternehmer ist eine sehr wichtige Angelegenheit. Die Lohnabbauforderung der Buchdruck-Unternehmer ist eine sehr wichtige Angelegenheit. Die Lohnabbauforderung der Buchdruck-Unternehmer ist eine sehr wichtige Angelegenheit.

Die Frau wird durch den Herrn Vorarbeiter mit allerhand Hebensarten bedacht. Gemeinhil heißt es: „Wenn Sie keine Luft haben, geben Sie noch Rauch.“ Einmal sagte er sogar: „Man muß bei euch mit den Schmutzwerkzeugen herumhantieren.“

Wahlrechtliche Lohnabbauforderung der Buchdruck-Unternehmer

Die Lohnabbauforderung der Buchdruck-Unternehmer ist eine sehr wichtige Angelegenheit. Die Lohnabbauforderung der Buchdruck-Unternehmer ist eine sehr wichtige Angelegenheit. Die Lohnabbauforderung der Buchdruck-Unternehmer ist eine sehr wichtige Angelegenheit.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt



Arbeiter

Nr. 216 - Montag, den 23. November 1931

Städtel Spiel Halle - Berlin in Berlin

Ein to bei den Bogtämpfern in Eisleben

Vor ausverkauftem Hause fand am Sonnabend, dem 21. Nov. der zweite Kobaden des Arbeiter-Turn- und Sportvereins „Ludwig Nahe“ Eisleben statt. In der Eröffnungsansprache erläuterte der Vorsitzende Gen. Dann den Unterschied zwischen bürgerlichen und Arbeiterturn, er ermahnte die Anwesenden bei den Kämpfen die nötige Ruhe zu bewahren. Als größte Aufmerksamkeit verlangte die Anwesenden die Kämpfe, war es doch diesmal geübt, Kämpfer als Gäste zu bekommen, die schon international gefämpft haben. Rings- und Kampfsport waren einwandfrei.

Ringergebnis: Folge-Eisleben-Geselle-Halle. 1. Runde: ausgeglichen; 2. Runde: guter Schlagwechsel. Folge kann öfters gut landen. 3. Runde: ausgeglichen. **U n e n t s i e d e n.**

Kampfergebnis: Folge-Eisleben-Geselle-Halle. 1. Runde: ausgeglichen; 2. Runde: Grünow wird öfters angeschlagen; 3. Runde: Gegenläufig guter Schlagwechsel. Sieger Foch-Weipzig.

Kampfergebnis: Turban-Eisleben-Hofer-Weipzig. 1. Runde: Turban schlägt hart an; 2. Runde: Turban wieder im Vorteil; 3. Runde: Turban geht öfter zu Boden, einmal bis 8. Sieger Hofer-Weipzig.

Kampfergebnis: Voigt-Eisleben-Pamula-Weipzig. 1. Runde: Voigt schlägt Pamula sehr hart an, er ist sehr mitgenommen; 2. Runde: Sieger in diesem Kampf Voigt durch R. o. Aufgabe von Pamula.

Kampfergebnis: Bödel-Eisleben-Freilang-Weipzig. 1. Runde: Sieger Bödel durch Aufgabe von Freilang.

Kampfergebnis: Rohle-Eisleben-Banf-Weipzig. 1. Runde: Rohle siegt dauernd im Angriff. Guter Schlagwechsel. Sieger Banf-Weipzig.

Kampfergebnis: Knittel-Halle-Schroeder 2-Berlin. Sieger Knittel alle 3 Runden für sich.

Kampfergebnis: Ehrhart-Eisleben-Lohsing-Weipzig. Sieger Lohsing-Weipzig.

Kampfergebnis: Turban-Eisleben-Schroeder 1-Berlin. 1. Runde: Feilergebnis erhalten. Turban landet leichte Schläge durch die Verteilung; 2. Runde: Schroeder wird öfter angeschlagen. Runde für Turban; 3. Runde: für Turban, Sieger Turban-Eisleben.

Wichtigste Nachrichten über die Arbeit der Berliner Arbeiter-Turn- und Sportvereine.

Wichtigste Nachrichten über die Arbeit der Berliner Arbeiter-Turn- und Sportvereine.

Wichtigste Nachrichten über die Arbeit der Berliner Arbeiter-Turn- und Sportvereine.

Wichtigste Nachrichten über die Arbeit der Berliner Arbeiter-Turn- und Sportvereine.

Wichtigste Nachrichten über die Arbeit der Berliner Arbeiter-Turn- und Sportvereine.

Am kommenden Sonntag führt die Städtel Spiel Halle, vertriebt die besten Spieler aus dem Bezirk nach Berlin, um die alte Tradition wieder aufzunehmen. Halle hat im Gegensatz zu anderen Städtel Spiel Hallen in Berlin immer Glück gehabt. Das erste Städtel Spiel wurde in Berlin mit 3:2 (0:2) gewonnen. Es war das erste Städtel Spiel 1927 nach der Zusammenführung der Ausgeschiedenen des Bezirks.

Die Halle fand im vorigen Jahr das Rückspiel statt, das unentschieden 5:5 (1:3) endete. Am kommenden Sonntag wird nach folgende Elf auf den Plan: (Abfahrtszeit wird noch bekanntgegeben.)

- Damm (Kasania) Schüg (WEG)
Mache (Zimmendorf) Unold (Victoria) Romat (Diemig)
Hoffmann (WEG) Schneider (Hoffmann) Kretschmar (WEG)
Kretschmar (WEG) Kretschmar (WEG) Kretschmar (WEG)

Spiele vom Sonntag
In der ersten Gruppe schlug Zimmendorf den Tabellensechsten mit 4:0. Sportbrüder leitete sich das Vergnügen und schlug am Sonntag 4:2 (2:2) schlagen. Diemig fertigte sich gegen Kretschmar mit 6:3 ab.

Die zweite Gruppe schlug Brudow über Minerva mit 3:1 erfolgreich. Brudow verlor 3:1 gegen Heideburg und WEG gewann in Heideburg 3:2.

Die dritte Gruppe gab es in der vierten Gruppe gegen Köllwitz ein Unentschieden. Köllwitz verlor gegen Kasania 1:2. Köllwitz hat in einem großen Spiel, sie traten gegen Köllwitz nicht gegen Köllwitz die Punkte erhielt.

folgende Tabellen werden erstellt:

| 1. Klasse, 1. Gruppe | |
|----------------------|----------------------|
| Spiele | gew. unentgl. verli. |
| 1 | 7 |
| 2 | 3 |
| 3 | 4 |
| 4 | 2 |
| 5 | 1 |
| 6 | 3 |
| 7 | 2 |
| 8 | 1 |
| 9 | 2 |
| 10 | 6 |

| 1. Klasse, 2. Gruppe | |
|----------------------|----------------------|
| Spiele | gew. unentgl. verli. |
| 1 | 8 |
| 2 | 3 |
| 3 | 3 |
| 4 | 4 |
| 5 | 1 |
| 6 | 3 |
| 7 | 1 |
| 8 | 2 |
| 9 | 1 |
| 10 | 6 |

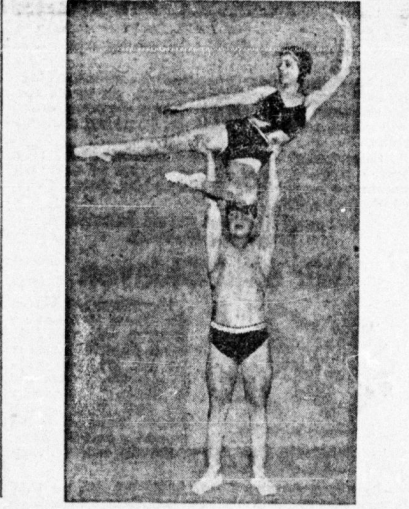
| 1. Klasse, 3. Gruppe | |
|----------------------|----------------------|
| Spiele | gew. unentgl. verli. |
| 1 | 8 |
| 2 | 3 |
| 3 | 3 |
| 4 | 4 |
| 5 | 1 |
| 6 | 3 |
| 7 | 1 |
| 8 | 2 |
| 9 | 1 |
| 10 | 6 |

| 1. Klasse, 4. Gruppe | |
|----------------------|----------------------|
| Spiele | gew. unentgl. verli. |
| 1 | 8 |
| 2 | 3 |
| 3 | 3 |
| 4 | 4 |
| 5 | 1 |
| 6 | 3 |
| 7 | 1 |
| 8 | 2 |
| 9 | 1 |
| 10 | 6 |

| 1. Klasse, 5. Gruppe | |
|----------------------|----------------------|
| Spiele | gew. unentgl. verli. |
| 1 | 8 |
| 2 | 3 |
| 3 | 3 |
| 4 | 4 |
| 5 | 1 |
| 6 | 3 |
| 7 | 1 |
| 8 | 2 |
| 9 | 1 |
| 10 | 6 |

Städtel Spiel Halle - Berlin in Berlin

Der Reichs-Artistenwettbewerb



Reformisten für freiwilligen Arbeitsdienst

Am 31. Oktober tagte der Bundesvorstand des Arbeiter-Turn- und Sportvereins. Nach den Beratungen in der Bundespresse befahl die Sitzung unter anderem auch mit dem freiwilligen Arbeitsdienst. Es wurde die folgende Entschliessung angenommen:

„Der freiwillige Arbeitsdienst ist in übereinstimmender Zustimmung mit der Partei und den Gewerkschaften für uns als Arbeitssport nicht fragbar. Dagegen sind die Vereine gehalten, die für den Arbeitsdienst zur Verfügung stehenden öffentlichen Mittel zu beantragen für den Ausbau der Betriebsheime und Plätze und zur Abhaltung besonderer Sportveranstaltungen für Arbeitslose.“

Dieser Beschluss hat den Arbeiter-Turn- und Sportvereine, als sei der Bundesvorstand gegen die Arbeitsdienstpflicht. Da diese Entschliessung zum Ausdruck bringt, daß der Bundesvorstand sich in „übereinstimmender Zustimmung mit der Partei und den Gewerkschaften“ befindet, ist festzustellen, daß sowohl die Sozialdemokratie als auch die Gewerkschaftsführung für den Arbeitsdienst sind. Wir wollen dabei an den Verlauf des Bundeskongresses des DGB erinnern, der zum Ausdruck brachte, daß die Gewerkschaftsführung keinen Kampf gegen den freiwilligen Arbeitsdienst als Mittel der Bourgeoisie zur verstärkten Ausbeutung der Erwerbslosen führen will. Unterirrt sich wird dies noch durch verschiedene andere Tatsachen. Wir nehmen dabei Bezug zunächst auf die „Arbeitslosen“, die als Mittelschicht für die Leiter der Jugendabteilungen und der Gewerkschaften vom Vorstand des DGB herausgehoben wird. In jeder Zeitschrift erschien ein langer Artikel, der die dringenden Aufgaben der Gewerkschaftsführung aufzeigt. Darin heißt es in bezug auf den freiwilligen Arbeitsdienst u. a.:

„Es muß möglich gemacht werden, daß... für die jüngeren Erwerbslosen auch weitere eine Milderung ihrer geistigen und seelischen Lage getroffen wird.“

Das ist die gleiche Sprache wie sie in den amtlichen Erklärungen zum Arbeitsdienst zum Ausdruck kommt. Diese Stellungnahme des „Arbeitslosen“ heißt also nicht mehr als für den Arbeitsdienst. Es muß dabei besonders hervorgehoben werden, daß es sich hierbei um keine beliebige Äußerung irgendeiner Gewerkschaftsuniformierten handelt, sondern um eine maßgebende Stellungnahme des Bundesvorstandes des DGB, der die Zeitfrist herausspricht.

Aber auch in der Betriebsratszeitung des Deutschen Metallarbeiterverbandes finden wir u. a. eine Äußerung der „linken“ Toni Sender. Sie bringt zum freiwilligen Arbeitsdienst zum Ausdruck, daß

„wir (also die Gewerkschaften) maßvoll darüber zu sein haben, wie sich in allen Gegenden des Reiches die praktische Anwendung des Arbeitsdienstes entwickelt.“

und es bringt dann noch weiter die Konsequenz dahin zum Ausdruck, daß es nach Möglichkeit unter eigenen Organisationsform in mühen, die die Durchführung der Arbeiten in die Hand nehmen.“ Diese Stellungnahme der Gewerkschaftsführung bringt zum Ausdruck, daß die Reformisten bereit sind, den Angriff der Bourgeoisie mit dem freiwilligen Arbeitsdienst nicht nur zu unterfüttern, sondern selbst durchzuführen. Diese Politik steht im Einklang mit der Forderung der Gewerkschaften, die Arbeiter-Turn- und Sportvereine durchzuführen. Diese Politik ist der Forderung der Bourgeoisie, auf die Abwälzung aller Kosten für die Unterhaltung und Schaffung von sportlichen Einrichtungen. Und diese Politik wird unterstützt aus von den Gelehrten. Aus reinen Agitationsgründen, aus Gründen, den Mitglieder Sans in die Augen zu treten und sie im Inneren über ihre Politik zu lassen, hat damals Bildung gemeinsam mit den Bürgerlichen Forderungen gestellt, die sportliche Betätigung durch Bereitstellung größerer Mittel aus Staatsmitteln zu fördern. Wo sind diese Forderungen heute, wo die Bourgeoisie fordert, daß zur Aufrechterhaltung des des Walfen ausbeuten und ausplündern der kapitalistischen Systems bürgern und sparen sollen. Bildung und Gelehrte unterstützen ebenso wie die Sozialdemokratische Partei diese Politik der Bourgeoisie. Das bringt klar der Schlußabsatz der oben erwähnten Resolution des Bundesvorstandes zum Ausdruck. Die Erwerbslosen sollen mit dazu beitragen zu elenden Besügen aus dem Arbeitsdienst praktisch sich für die Durchführung der Arbeitsdienstpflicht bereit erklären. Statt eines Kampfes um Arbeit und Brot sollen die Erwerbslosen in den Arbeitslagern zu elenden Löhnen gedrängt werden. Darüber täuscht auch nicht hinweg, daß dieser Arbeitsdienst „für den Ausbau der Betriebsheime und Plätze“ benutzt werden soll.

Sehr müchtig reißt sich dieser ganzen Einstellung an, die Stellungnahme des Bundesvorstandes der reformistischen Sportvereine, welches für sich in Frageburg tagte. Erwerbslosenbetreuung und freiwilliger Arbeitsdienst waren die „aktuellen“ Angelegenheiten, mit denen man sich befaßte. Kein geringeres als der Oberpartei Bildung referierte über dieses Thema. Seine Ausführungen spielten darin, daß es wohl gegen den freiwilligen Arbeitsdienst seien, aber für die Arbeiter-Turn- und Sportvereine, die Arbeit selbst und sich selbst helfen. Zudem hatte man sich den Leiter des Frageburger Arbeitsamtes verpflichtet, der die Aufgabe hatte, den Arbeitsdienst möglichst schmerzhaft zu machen. Man sieht also wie sich die reformistischen Sportführer größtmögliche Mühe geben, die Arbeiter-Turn- und Sportorganisation im Interesse der Arbeitsdienstlichen, der nichts anderes als eine normtätige Erzeugung und darüber hinaus eine geführte Ausbeutungsmethode der Lungenarbeiter ist, einzufügen.

Advertisement for various products and services including 'Walhalla Radiogeräte', 'Eduard Klaub', 'Kurt Laue', 'Rudolf Beyer', 'Schlitzfilm', 'Nardsee', and 'Klassenkampf'.



Die werktätige Frau



Luxuswahnsinn inmitten des Millionenheeres der Hungernden

„Der Rücken wird intensiv gefeiert“

Was unsere Reporterin F. W. auf dem vornehmen Berliner Kurfürstendamm erlebte

Gnäd' Frau kauft erstklassige Modelle

Im Schaufenster eines Modelsalons im vornehmen Berliner Westen ist zu lesen: Angebot preiswerter Kleider und Pelze. Auf „freundlich“ gebrüllte Verkäuferinnen, zügelnde Mannequins bedienen.

Die „preiswerten“ Kleider beginnen „schon“ mit 110 Mark, und steigen bis zu 550 Mark. „Aber erstklassige Modelle“, versichert die Verkäuferin einer biden Kundin, „Gnäd' Frau werden wunderbar darin aussehen“. Die dicke „Gnädige“ läßt sich überzeugen, daß das Kleid „wie für sie geschaffen“ ist. Der Herr Gemahl wird zögeln. Ein paar Gehaltskürzungen wegen der „schweren wirtschaftlichen Zeit“ in seinem Betrieb und der Ungleich ist gelöst.

Für den Herrn mit gutem Geschmack

„Kleinstenfalls für den eleganten Herrn“. Es gibt da alles, was der elegante Herr „notwendig“ hat: Karawatten, die den bescheidenen Preis von 10 Mark und darüber tragen, Handschuhe für 15 Mark, Manschettenknöpfe zwischen 18 und 45 Mark. Junge, nichtstuhende Kurfürstendamm-Schönheits, die aus der Tasche des reichen Vaters leben, leben an, kaufen. Reden dannwischen über Hallenentenns, Frauen und natürlich auch über Politik.

Gefahr von links oder rechts — Hirnspinnwebe von Reuten, die nichts zu tun haben als zu unken“, erklärt der etwa 20jährige. „Die Republik heißt Gott sei Dank jetzt auf ihren Beinen.“

„Feinkost“

Es gibt hier alles das, was selbst einen vermögenden Magen noch erfreuen kann.

Die Jahreszeit spielt da absolut keine Rolle. Jetzt, im Winter, gibt es frischen Spargel. Pro Pfund 5,50 Mark.



Genossin Evenska, Milizionärin im Bezirk Charkow.

Drei Pfund Spargel, 16,50 Mark, ergeben also schon, neben den anderen Gängen, die „Beilage“ für das Mittagsmahl der feinen Leute. Kavaria kostet pro Pfund 60 Mark. Borzipeffe.

Es ist um die Mittagszeit und das Geschäft ist gedrängt voll. Eine „Dame“ raucht mit ihrem aufgekupften, etwa 10jährigen Tochterchen heraus. Hinter ihr der Chauffeur, der die eingekauften Sachen zum wartenden Auto trägt. Sie muß an einem Kriegsrückzug vorbei, der am Eingang haltet.

„Mutti, sieh, wie der Mann zittert“, sagt die Kleine, „was ist dem?“

„Kur Verzückung“, sagt die Frau Mama, „um unser Mittelding zu erregen. Darauf darf man nicht reinfallen. Komm weiter.“

„Im Brennpunkt des Interesses“

„Brennpunkt des Interesses“ — etwa Wirtschaftskrise mit fünf Millionen Arbeitslosen, Verfall des Kapitalismus, Aufbau einer neuen Ordnung? — Weiß geistlich!

Im Brennpunkt des Interesses stehen laut „Modenpiegel“, Beilage des „demokratischen“ Berliner Tageblatts „der — neue Kermel. „Der neue Kermel ist aufnahmefähig für phantastische, launische Einfälle. Er ist der Spielball kurzweiliger Gedanken, mehr oder weniger erfolgreich auf das wertvolle Leben zu übertragen.“

Weiter berichtet der Modenpiegel: „Die Ereignisse überführen sich. Man sieht Schritt zu halten und sich auch in äußeren Fragen dem Eiltempo anpassen“. Und daher: „Die Kehrseite der Medaille —, der Rücken wird intensiv gefeiert, wird heilungsgünstig entlastet. Das Abendbild verlangt das tiefe Rückenbefleiden.“

Und als Abschluß nach all diesen Offenbarungen und Katschlagen: „Kann man mehr verlangen?“
Nein, man kann nicht mehr verlangen.

Im „Arbeitsamt“ des Berliner Westens

Und zwischen Fruchthülern und Curusgeschäften das „Arbeitsamt Berlin West“. Für weibliches Personal, Hausangestellte, Näherinnen, Plätterinnen. Mit zwei Wartezimmern, das eine für die „Herrschaften“, das andere für die Arbeitsuchenden. Das Herrschaftszimmer ist leer, wüßig leer, das andere gedrängt voll.

„Es gibt keinen Tarif für Hausangestellte“, erklärt die Leiterin. „Mehliches Monatsgehalt für ein Alleinmädchen ist heute 25 Mark, aber um unterzukommen nehmen sie oft Stellen nur für Kost und Logis an. Aber auch das ist schwer. Sie leben ja die Viechen, die hier warten.“

Eine junge Hausangestellte erzählt: „Ich bin schon über fünf Monate arbeitslos. Im „Lokal-Anzeiger“ wurde ein Alleinmädchen gesucht. Ich bin 25 Mark, keinen freien Tag.“

Ein für proletarische Kinder



Wir ostpreussischen Dorfkinder haben schulfrei — und müssen arbeiten!

Wir ostpreussische Dorfkinder haben schulfrei — und müssen arbeiten. ...

Liebe Genossen! Unser Gutsbesitzer will keine Arbeiter einstellen — im Rüben- und Kartoffelernten. Das ist ihm nämlich zu teuer. Darum meldet er uns von der Schule ab und wir müssen mit unsren Eltern die Rüben und Kartoffeln ernten.

Unser Gutsherr dankt wir leben jetzt schon im Dritten Reich Hitlers. Aber noch ist es nicht so weit! Wir kämpfen mit unseren Eltern für höheren Lohn, damit wir nicht mitarbeiten brauchen.

Seld bereit! Kinder von dem Gut Schlawitten in Ostpreußen (Pr. Eylau).

Wir sind Sklaven



So müssen wir schaffen

sind wir hundemüde. Dann sind wir zufrieden, wenn der letzte Wagen uns nach Hause mitnimmt.

Dem Herrn Inspektor Klein gefällt das aber gar nicht. Er sagt: „Das strengt die Pferde so an!“ Er verbietet uns darum das Mitfahren. Bei ihm sind also die Pferde mehr wert als wir Kinder.

Letztens setzten wir uns aber trotzdem auf den Wagen, weil wir kaum noch laufen konnten. Da kam am anderen Morgen der Inspektor wutschnaubend auf das Feld und brüllte uns an: „Ihr Lämmels ward gestern doch auf dem Wagen!“ Dann gab er jedem von uns eins mit dem Krückstock übers Kreuz.

Jetzt fragen wir Euch: Unterscheiden wir uns noch von Sklaven? Nein, ganz bestimmt nicht! Nach dem Gesetz ist Kinderarbeit verboten, aber es kümmert sich niemand um uns. Wir hoffen auch gar nicht auf das Gesetz, sondern wir kämpfen für ein besseres Leben. Wir freuen uns immer, wenn Pioniere aus der Stadt kommen und uns von der Sowjetunion erzählen. So wollen wir auch leben, wie die Kinder dort! Dafür kämpfen wir.

Seld bereit!

Einige Kinder von dem Gut Bruch in Ostpreußen.

Der erste Weltkinderklub

In Leningrad ist der erste Kinderklub eröffnet worden, der allen Kindern der Welt gehört. Er ist nämlich für die Kinder bestimmt, deren Eltern aus allen Ländern der Erde der Sowjetunion beim Aufbau des Sozialismus helfen

Die „Gnädige“ sagt: „Bleibst du's dich mal machen. Ohne jede Verpflichtung für mich.“ Und als ich nach überlegen sagte sie: „Sie können gehen. Glauben Sie etwa, ich bin auf Sie angewiesen? Ich finde 50 für eine, aber Sie bekommen keine Stelle.“

Der „Modenpiegel“ stellt fest: „Die Ereignisse überführen sich.“

Wir stellen das gleiche fest. Nur meint der „Modenpiegel“ die Rückenbefleiden und wir meinen den Zusammenbruch der „Ordnung“, die die einen hungern die andern im maßgebenden Luxus prassen und schleimen läßt.

Gegen die Zint der abgetrennten Zöpfe

Ein Nazi-Hauptmann greift zum Füllfederhalter

In der Nazi-Zeitschrift „Der Weltkampf“, Heft 99, steht ein Hauptmann der braunen Morfbonnen eine kleine Füllfederlatze gegen die „butun treuen Weiber“ an. Zeit, deren „mädchenhafte Füßigkeit, jungfräuliche Güte und fräuliche Bereitwilligkeit zur Unterordnung dahin ist.“

Schuld an diesem Mauther, so demert der Hauptmann, ist das „Schlagwort von der Gleichberechtigung“ und — der Materialismus, — diejer Weltanschauung der Tiere“, unter deren Einwirkung selbst die blonde deutsche Frau der „Zint von abgetrennten Zöpfen, die spitze über alle Länder ergoß“, keinen Widerstand leistete und leichtfertig dem Nazi-Kreuzer befehligt. Heiß Hitler! Mit Dutt und falschem Witz.

berlin, 14. 11. an Junge plönische ruhrgeliebte.

berlin muß wieder die spitze hab stop fordern muß heraus zum wach

berlin, 14. 11. an Junge plönische ruhrgeliebte.

berlin muß wieder die spitze hab stop fordern muß heraus zum wach

berlin, 14. 11. an Junge plönische ruhrgeliebte.

berlin muß wieder die spitze hab stop fordern muß heraus zum wach

berlin, 14. 11. an Junge plönische ruhrgeliebte.

berlin muß wieder die spitze hab stop fordern muß heraus zum wach

berlin, 14. 11. an Junge plönische ruhrgeliebte.

berlin muß wieder die spitze hab stop fordern muß heraus zum wach

berlin, 14. 11. an Junge plönische ruhrgeliebte.

berlin muß wieder die spitze hab stop fordern muß heraus zum wach

berlin, 14. 11. an Junge plönische ruhrgeliebte.

berlin muß wieder die spitze hab stop fordern muß heraus zum wach

berlin, 14. 11. an Junge plönische ruhrgeliebte.

berlin muß wieder die spitze hab stop fordern muß heraus zum wach

berlin, 14. 11. an Junge plönische ruhrgeliebte.

berlin muß wieder die spitze hab stop fordern muß heraus zum wach

berlin, 14. 11. an Junge plönische ruhrgeliebte.

berlin muß wieder die spitze hab stop fordern muß heraus zum wach

berlin, 14. 11. an Junge plönische ruhrgeliebte.

berlin muß wieder die spitze hab stop fordern muß heraus zum wach

Vertical text on the right edge of the page, partially cut off.



Streik!
bei der
Firma Goldacker Nachf.
übt Solidarität!!

STREIK
gegen
Lohnraub

Vorposten gegen die Lohnrauboffensive des Finanzkapitals

Beamt
gen der Be
s führung
bracht wu
en unter
istische An
von 50
Gelehten
rster Linie
je einsege
funktionskürzung
beschlossen
amten von
Beamt
zu den Sozi
tischen Antr
re sollen a
Sozi
ebt, den Ra
ilitärlische
he sozialbe
Kollsemin
läßt. Ge
unwiderpro
n die Ra
end bei Se
die einzig
es sind.
y bei Sezer
Ergänzung
defreiheit
nismus, he
ie muß sich
im selben W
tätigen Voll
g
dal
ochen
lein in Se
er der In
ed in der
mpörende
etruges sat
Altienkap
für die eig
irtschaftsp
ttlich für
noch in Frei
Reihe d
durch schma
ausbeijer-
ierung
hilfe eilt,
riedigt
das Heer
rter, Kauf
adaleid
Taulen
gurd.
an ihnen
inung
en Namen
t
u
pen-Gelä
bertal
erie wuch
kreie
sbüro
am 20.
gegeben.
und ander
ohne Lohn
5-20 Str





STREIK!

Die Anwendung des Streiks als Waffe im wirtschaftlichen und politischen Kampf der Arbeiterklasse steht im Mittelpunkt aller das Proletariat unmittelbar berührender Fragen. Der Konflikt zwischen Kommunismus und Reformismus wird auch für zurückgebliebene Arbeiterschichten in keiner Frage so deutlich wie gerade in dieser, die schon in der Sozialdemokratie der Vorkriegszeit eine beherrschende Rolle gespielt hat.

Die sozialdemokratischen Bonzen sind lange genug Nutznießer der Arbeiterbewegung, um zu wissen, daß der Streik die Keimzelle aller revolutionären Kämpfe ist. Sie wissen auch, daß in der Periode des Niederganges des Kapitalismus, in der wir leben, jeder große wirtschaftliche Streik in politische Kämpfe ausmündet. Da sie das kapitalistische System unter allen Umständen erhalten wollen und lieber den Faschismus in Kauf nehmen, als mit der Bourgeoisie Gefahr zu laufen, von einem kommenden sozialistischen Deutschland zur Rechenschaft gezogen zu werden, wenden sie alle Gewaltmittel an, um Streikkämpfe der Arbeiterklasse zu verhindern oder abzuwürgen, wenn sie gegen ihren Willen ausgebrochen sind.

Ruhe und Ordnung brauchen die kapitalistischen Lohnräuber, um ihre Beute ungestört verzehren zu können. Ruhe und Ordnung brauchen die Bonzen, um ihr behäbiges Bürgerdasein ungestört fortsetzen zu können. Mag das Volk dabei vor die Hunde gehen. Jedoch die vereinigte Macht der Bourgeoisie und ihrer Lakaien konnten schon in der Vergangenheit nicht verhindern, daß die klassenbewußte Arbeiterschaft ihre Interessen so vertrat, wie es das Klasseninteresse ihr diktierte, um so weniger in der jetzigen Zeit der Krise. Gewiß, sie können Kämpfe sabotieren, den Kampf um Freiheit, Arbeit, Brot und Recht der werktätigen Massen stören und

Herr Silverberg kann heute noch lächeln. Wie lange noch?

Unten: Jugend in Front. General-Appell des Gediner KJVD im Zeichen der Mobilisierung zum kommenden Metallarbeiterstreik

Massenstreik-Schutz der Hamburger Hafendarbeiter gegen reformistisch—nationalsozialistischen Streikbruch

Am 6. November mußte der Streik abgebrochen werden. In der Resolution der Hafendarbeiter heißt es: „Der Kampf ist nicht beendet, sondern wird in den Betrieben und Vermittlungsausschüssen verschärft fortgeführt. Schmiedet die Einheitsfront zwischen den Kollegen des roten und reformistischen Verbandes!“



Streikposten vor Borsig-Berlin

hemmen, aber gerade die letzten Wochen zeigen, daß auch in Deutschland immer größere Massen zur Streikwaffe greifen, um im Widerstand gegen die Hungerpläne der Bourgeoisie ihre Existenz zu verteidigen.

Die proletarische Jugend marschiert in der Propaganda für die Anwendung des Streiks im wirtschaftlichen und politischen Kampf der Spitze. Auch im Streik der Hamburger Hafendarbeiter, der gemeinsam von den Faschisten und Sozialfaschisten sabotiert wurde, stand sie gemeinsam mit den arbeitslosen Kollegen Schulter an Schulter. Über einzelne Teilkämpfe wird die deutsche Arbeiterschaft allen Gewalten zum Trotz sich die Macht erringen, die notwendig ist, um ihr Schicksal selbst zu bestimmen und entscheidend zu verteidigen.



ie Kr
preng

allen Metropolen
sammen, um Mitte
schaftskörper hin
sführer“ und Bon
sehr viel Rekl
d, desto meh
das Wesen des
Entwicklung Pr
„Rettings“-Maßn
in neue krisenve
gleichzeitig den A
möglich, gleich
Absatz zu steigern
nicht die Preise
ohne gleichzeitig
senken zu m
kann nicht den
ern und gleichzeit
se senken. So vers
ich alle Widersp
kapitalistis
archie liegt o
age.
die Wirtschafft
gleichzeitig noch
e Form, die fü
shende Klasse a
lich gefährlich
em sich die w
hätliche Kri
runghaft imm
r zuspitzt, w
gleichzeitig
aussetzungen



ch-nationalsozialist

olution der Hafentarben und Vermittlungsstellen des roten und

eigen, daß auch in Deutschland greifen, um im aktiven Kampf die Bourgeoisie ihre Existenz zu verweigern.

er Propaganda für die revolutionäre und politischen Kampf der Hafenarbeiter, die die Faschisten sabotiert werden. Die deutschen Arbeiterkollegen sollten die deutsche Arbeiterbewegung erringen, die notwendig ist, die deutsche Arbeiterbewegung entscheidend zu veranlassen.

Die Krise sprengt den Kapitalismus

In den Metropolen des Kapitalismus sitzen die Herren der kapitalistischen Schöpfung zusammen, um Mittel und Wege zur Überwindung der sich immer tiefer in den ganzen Wirtschaftskörper hineinfressenden Krise zu finden. Professoren und Praktiker, „Wirtschaftsführer“ und Bonzen beraten, machen Programme, neue Gesetze, machen vor allem sehr viel Reklame für sich selbst. Bei Tage besetzen sie es so: Je mehr sie an die Öffentlichkeit, desto mehr verschärft sich die Krise.

Das Wesen des kapitalistischen Systems, daß es auf einer bestimmten Stufenleiter der Entwicklung Produktivkräfte nicht mehr fördern, sondern nur noch zerstören kann. Rettungsmaßnahmen, die die Bourgeoisie auf Teilgebieten ergreift, schlagen gleichzeitig neue krisenverschärfende Faktoren um. Man kann nicht die Produktion verbilligen, gleichzeitig den Arbeitern und Angestellten die Löhne zu kürzen. Und es ist wiederum unmöglich, gleichzeitig den Absatz zu steigern. Man kann nicht die Preise senken, ohne gleichzeitig den Gewinn zu senken zu müssen. Man kann nicht den Profit senken und gleichzeitig die Produktion zu steigern. So verschärft sich alle Widersprüche der kapitalistischen Wirtschaft. Die Widersprüche der Wirtschaftskrise nehmen gleichzeitig noch eine neue Form, die für die arbeitende Klasse außerordentlich gefährlich ist. Die wirtschaftliche Krise vermag nicht immer zu spitzen, wachsend gleichzeitig alle Voraussetzungen der



Nach der Vernehmung. So versucht die tschechoslowakische Gendarmerie Aussagen von revolutionären Arbeitern zu erpressen
Links oben: Aufmarsch bewaffneter Faschisten in Prag
Links: Illegale Zeitungen der revolutionären politischen Gefangenen in der Tschechoslowakei



revolutionären Krise. Die Beunruhigung der Volksmassen, denen man Arbeit und Brot raubt, wächst. Die Politisierung und Radikalisierung nimmt besonders in den letzten Wochen und Monaten Ausmaße an, wie sie bisher in diesem Umfang noch kein Vorbild kennt. Kaum ein Land, aus dem nicht täglich neue Unruhen, Zusammenstöße oder ähnliche Ereignisse gemeldet werden.

Besonders zugespitzt ist die Lage in Ländern, deren ökonomische Basis bisher schon sehr schmal war. Der ganze Südosten Europas: die Tschechoslowakei, Rumänien, Ungarn usw. sind durch die Krise bereits vollkommen ruiniert. Die großen Massen des Bauerntums verhungern bei vollen Scheunen. Die Arbeitslosigkeit grassiert wie eine epidemische Krankheit. Da die herrschende Klasse nicht fähig ist, den Massen auch nur das Minimum einer Existenz zu geben, greift sie auch in diesen Ländern zu dem einzigen Mittel, das ihr verblieben ist: Gewalt gegen Hunger. Wer die Wahrheit sagt, ist ein Ketzer und gehört ins Zuchthaus.

Unsere heutigen Bilder geben von diesen Kämpfen im Südosten Europas einen lebendigen Anschauungsunterricht.



Bankenkrach auch in Rumänien. Große Massen Kleinbürger stehen vor geschlossenen Kassenschaltern
Links: Die Bukarester Polizei beschlagnahmt alle Zeitungen, die Mißtrauen äußern: gegen die Stabilität der kapitalistischen Bankrotteure



DAS GOLDENE HERZ

gleichzeitig für die Winterhilfe...
 Warum nicht aus der Not der Armen
 Leidstrommel, um „Scherlein zu sein“
 ein Pech für die „Bourgeoisie“?
 christlicher Nächstenliebe sie ist.
 Eine der größten Niederträchtigkeiten
 ehemaligen russischen Bourgeoisie.

Allem ein Gesch...
 waghäuser rü...
 Gabe es kei...
 mherzig, mildt...
 doch offenbar...
 hat, auch ihrer...
 stliche Samari...
 Volk zu b...
 „dort drübe...
 Arbeit und Br...
 nicht die Güte...
 das Mittel be...
 das Leben...
 Glücksgüter...
 „geben hat“...
 die Bourgeois...
 Schwestern, die...
 „rhythmischen...
 schuldigen...
 ge es nur e...
 in früheren...
 man mit Bett...
 Straßen br...
 die herrsche...
 ch mit „Einze...
 Heute sind e...
 Diätischen Län...
 macht hat. P...
 freudige Ang...
 schaffler, jur...
 nicht einmal...
 nach der S...
 Frauen und...
 das Ergebnis...
 „Reiches“...
 übrig, einen kle...
 Winterhilfe der...
 wenig ein Ausdr...
 gegenseitigen...
 Das „goldene...
 Volksküchen ein...
 um zu verbind...
 die von d...



Trara — die Reichwehr ist da und sammelt alte abgelegte Brocken für die „Winterhilfe“!
 Links: Auch die Schupo hat ihr schwarzrot„goldenes“ Herz entdeckt und verteilt neben blauen Bohnen sogar grüne Bohnen

Will man sich des ganzen Wahnsinns der kapitalistischen „Ordnung“ bewußt werden, dann überlege man sich einmal: Die Menschheit blickt auf eine tausendjährige Kultur zurück. Wissenschaft und Technik haben gerade in den letzten Jahrzehnten Gipfelpunkte der Errungenschaften erreicht, die Erde spendet ihren Reichtum im Überfluß, gigantische Fabrikanlagen sind Denkmäler für die Beherrschung der Natur durch die Menschen. Und trotzdem: Millionen ohne Arbeit, ganze Länder und Erdteile von Hungersnöten heimgesucht. Denken wir nur an China, an Indien, an Australien und Südamerika. Aber auch bei uns, wem muß man das noch sagen, haben alle Errungenschaften vergangener Generationen es nicht verhindern können, daß die Mehrheit der Bevölkerung heute noch genau so armselig, gepeinig und unterdrückt lebt, wie vor Jahrhunderten. Darüber täuscht nicht der allgemeine Fortschritt hinweg.
 Winterhilfe! Die herrschende Klasse hat daraus eine Mode gemacht. Bessere Damen stecken sich ein „goldenes Herz“ aus Tuch an ihren kostbaren Nerzpelz und sammeln für die Armen. Geschäftstüchtige Warenhäuser begnügen sich nicht mit einem Herzen. Ihre Schaufenster sind übersät mit Herzen. „Wer bei mir kauft, gibt



Bild links unten: Abgelatschte Schuhe gefällig...?
 Unten: Abgeerntete Kartoffelfelder werden von Erwerbslosen abgegrast, um die übriggebliebenen Kartoffeln aus der Erde zu buddeln



TRICHEL...
 Maschar...
 & Geschäft...
 lagesse...
 Schmitze...
 endesse...
 Gemise...
 außer de...
 Selbst...
 schlag...
 wichtiger Geschä...
 Kapitalist...
 Winte...
 D...
 S...
 an...
 Arbeiter in...

HERZ

die Winterhilfe." ...
 der Not der Armen
 „Scherlein zu sam
 e Bourgeoisie! Sie
 stenliebe sie ist.
 in Niederträchtigke
 ischen Bourgeoisie



ein Geschäft zu machen.
 elagshäuser rühren die Mit
 Gabe es keine Not, welch
 Bourgeoisie, müdtätig und voller

hoch offenbar, daß sie der
 hat, auch ihrerseits sich als
 elische Samariter an dem
 Volk zu betätigen. Die
 dort drüben haben wirk
 Arbeit und Brot. Sie brau
 nicht die Güte, die Almosen
 das Mittel besserer Stände.
 „nun einmal
 das Leben „nun einmal
 Glücksgüter mit auf den
 geben hat“. Grund genug
 alle Bourgeois, Bonzen und
 western, die Sowjetunion
 „synischen Materialismus“
 geschuldigen.

es nur einige tausend
 in früheren Zeiten waren,
 man mit Bettelsuppen von
 Straßen bringen wollte,
 die herrschende Klasse
 „Einzelercheinungen“
 Heute sind es Millionen in
 stischen Ländern, die man
 gemacht hat. Produktive Ar
 schuldige Angestellte, Tech
 schattler, junge Burschen,
 acht einmal mehr Arbeits
 nach der Schulentlassung
 Frauen und Kinder, ganze
 das Ergebnis des „tausend
 schen Reiches“.

fügt einen kleinen Irrtum zu
 Winterhilfe der herrschenden
 wenig ein Ausdruck der Näch
 gegenseitigen Hilfe wie die

Das „goldene Herz“ ist aus Stein. Nur deshalb werden alte Erocken

Wollküchen eingerichtet und mittelalterliche Maßnahmen der Naturalver

zu verhindern, daß sich die Hungernden gegen die Satten erheben. Mit

die von der Herren Tische fallen, versucht man die

Rebellion der unter

unerträglichen Bedin

gungen lebenden Mas

sen abzubremsen. Wo

das nicht genügt: der Gummi

knüppel oder härtere Waffen.

So hofft die herrschende Klasse

über den Winter zu kommen.

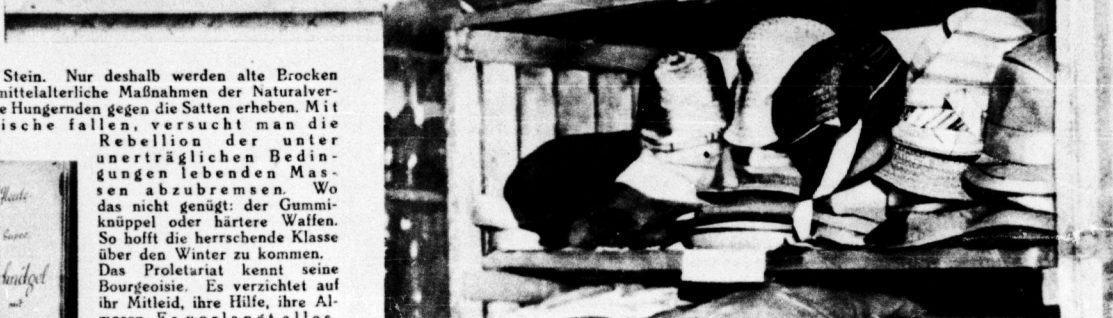
Das Proletariat kennt seine

Bourgeoisie. Es verzichtet auf

ihr Mitleid, ihre Hilfe, ihre Al

mosen. Es verlangt alles,
 denn alles wird durch
 seiner Hände Fleiß ge

schaffen.



Provokation! Abgelegte Strohhüte in den Regalen der Winterhilfe
 Oben: Kommentar überflüssig

Bild unten: Gelsenkirchen — tausende Arbeitslose wühlen im Kohlenschlamm ...

TREICHEL'S
Schnechanne
 & Geschäft.

Waggen 50
 Schmitzer Gemischt
 Waggensen 50
 185
 außer dem Hause.

Frucht
 Suppe
 Schiedel
 gewascht Gemüse
 50
 100
 Gewürz
 mit Salz
 mit Braten
 100

Brocken
 entdeckt

stischen
 ch ein-
 Kultur
 letzten
 cht, die
 Fabrik-
 r durch
 ganze
 hina, an
 as noch
 hindern
 peinigt
 gemeine

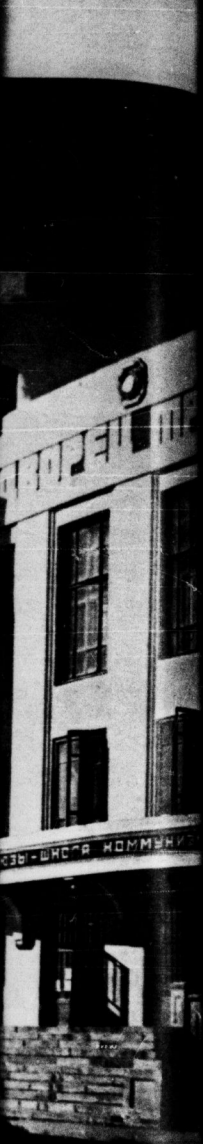
Bessere
 pelz und
 cht mit
 uft, gibt

le übrig-
 Selbst au
 schlagen

stiger Geschäftsmann noch Kapital

Kapitalistische
Winterhilfe
 oder
ROTE
Selbsthilfe!





...Skavin am laufenden Band

INWÄNDE MEINER GROSSMUTTER

VON CHARLES RAPPOPORT

Die Großmutter war eine überlegende Frau, und trotz ihrer Überlegungen. Aber sie mißtraute instinktiv allen Neuigkeiten. Als man ihr das erstmal von der Eisenbahn erzählte, erzählte sie: „Niemand hat man Wagen ohne Pferde gesehen!“ In den nächsten Jahren, während ich sozialistische und kommunistische Propaganda machte, stieß ich immer wieder gegen das Argument der armen Großmutter: „Man hat sowas noch nie gesehen!“ oder auch: „Ihr werdet die menschliche Natur nicht ändern“, sowie: „Krieg und Krieg haben immer existiert und werden immer existieren.“ Sprechen Sie mit Ihrer Pförtnerin, disputieren Sie mit den Akademikern, lesen Sie eine bürgerliche Zeitung, alle werden einstimmig die gleiche Einwendung zu machen haben: „Man hat sowas noch nie gesehen!“

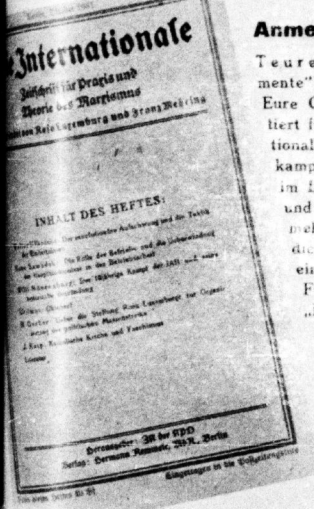
Wenn eine Sache Allgemeinheit hat, dann ist es sicher der Wandel der Dinge. Die Geschichte ist jene Uhr, die immer wieder aufgezogen zu werden, jenes Perpetuum mobile, das stolze, der Wirklichkeit verschlossene Geister unnützerweise zu erhalten versuchen. Die alte Sklaverei, die man als ewig ansah, verschwand, die Leibeigenschaft auch. Warum sollte das Lohnsystem, die letzte Form der Sklaverei, eine Ausnahme machen? Unzählige Kaiserreiche sind zusammengestürzt. Revolutionen haben die Welt erschüttert. Trotz aller Ungläubigkeit der Großmutter rollt man von einem Ende der Welt zum andern mit der Eisenbahn, überfliegt das Weltmeer mit dem Flugzeug, man spricht mit einem Freund in Paris von Rom aus, man befördert eine Nachricht in wenigen Sekunden von Paris nach New York.

Ändert sich, alles wechselt. Nehmen Sie an, daß nur die menschliche Dummheit als festes Eigentum ewig ist? Denken Sie nur die letzten zwanzig Jahre! Drei Revolutionen in Rußland. Revolution in der Türkei. Revolution in China. Der japanische Krieg, Balkankrieg. Sturz dreier Kaiserreiche. Machtergreifung der Arbeiterklasse in einem vierzigmal so großen Lande wie Frankreich.

Das alles in nur zwanzig Jahren! Gewiß respektiere ich meine Großmutter was aber habe ich von ihrem Argument gegen den Kommunismus zu halten?



...nniere!



Anmerkung der Redaktion:

Teure Genossen, in Eurer politischen Arbeit werdet Ihr tausendfach auf die „Argumente“ Eurer Großmutter stoßen. Jetzt aber Hand aufs Herz! Wie sehen manchmal Eure Gegenargumente aus? Ahneln sie nicht oft den Großmutter-Argumenten? Ihr agitiert für den Kommunismus, für die Sowjetunion, für die Partei, für die RGO., gegen National-, Klerikal- und Sozialfaschismus, Ihr führt die Arbeiter im revolutionären Klassenkampf, Ihr stellt und müßt die Werktätigen überzeugen und gewinnen, die heute noch im Lager des Gegners stehen... Und nun überprüft einmal selbstkritisch Euer Wissen und die auf diesem Wissen aufgebaute Praxis. Findet Ihr nicht häufig in Eurem Wissen mehr oder wenig große Lücken und — seid ehrlich — fällt Ihr nicht ebenso häufig diese Lücken aus mit revolutionär gemeinten Großmutter-Argumenten? Ist das eines klassenbewußten Arbeiters würdig?

Füllt die Lücken aus! Lernt! Das geistige Rüstzeug für die tägliche Praxis gibt Euch „Die Internationale“, das theoretische Organ des Z. K. der KPD.

Eine Schlußbemerkung der Redaktion:

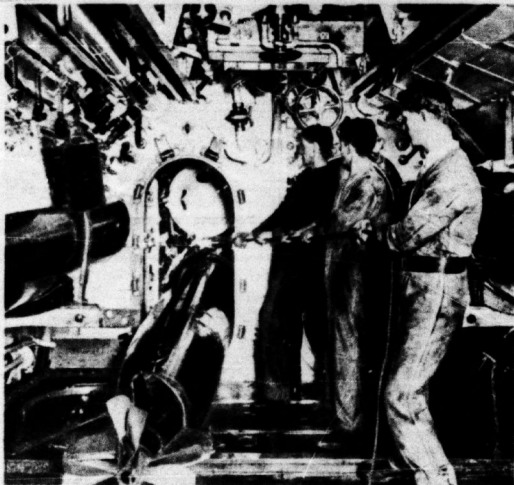
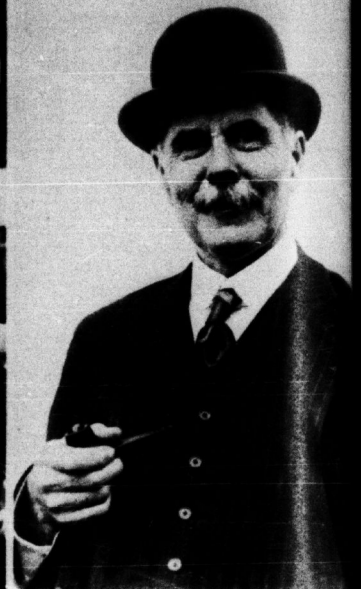
Charles Rappoport und auch wir wollen die „Großmutter“ nur symbolisch gemeint haben. Dieser, unser Begriff „Großmutter“ ist weder an Geschlecht noch Alter gebunden.

Herr von Siemens, einer der führenden Scharfmacher der deutschen Bourgeoisie





Bilder vom englischen Wahlkampf. Die englische K.P. auf dem Plan
Rechts: Der neue Chef von Scotland Yard, der britischen obersten Polizeibehörde, Lord Trevelyan



So erzwingt der japanische Imperialismus Aussagen von mandschurischen Werktätigen. Links: Im Zeichen der „Ab-rüstung“. Gefechts-exerzieren in einem britischen U-Boot. Unten: Deutsche Bauern-Delegation vor der Ausreise nach der Sowjet-Union



SILBENRÄTSEL NR. 17

Aus den Silben: a, ant, au, bär, be, che, da, dres, dy, e, e, e, er, eu, fan, gal, gard, ge, hirm, koh, le, list, lun, ma, mei, nat, ne, ne, nora, or, pa, pel, pen, rech, ri, die, ro, se, sot, star, ted, ter, to, ton, wer sind 21 Wörter zu bilden, deren erste und dritte staben von oben nach unten gelesen, eine Zeile einem Kampfliede ergeben.

Die Wörter bedeuten: 1. Stadt in Sachsen; 2. Name; 3. Geflügel (männl.); 4. Waffengattung; 5. Schlange; 6. Spieltier; 7. anderes Wort für 8. Reisspeise; 9. Wandervolk; 10. Insekt; 11. Ge- 12. Naturtrieb; 13. Klangkörper; 14. Umstürzung; 15. Ausdruck für Wiese; 16. menschliches Organ; 17. Teil; 18. geogr. Bezeichnung; 19. Schulach; 20. Material; 21. belgische Hafenstadt.

Auflösung des Silbenrätsels Nr. 16

1. Wagen; 2. Italienisch; 3. Rigoletto; 4. Schloß; 5. Irland; 6. Eugen; 7. Glogau; 8. Elsass; 9. Nadel; 10. Teppich; 11. Resistenz; 12. Ornament; 13. ...
- „Wir siegen trotz Haß und Hohn!“

Der
be Clara
stipfischen
-A. Kürzlich
der Wertesle
behörde, des
rates der „
Figung erstat
die Stillegun
lich unreniab
Lieferungsve
et lei. Schön
erhalten.
Zulshuß m
nig vom
ein als Be
nung, aber r
der Beat
voten Betr
ch es sich hie
gollständig
Noch
Anweisung g
syphonen. I
am Plage!
Der Vertreter
um die Maß
weil durch
würden.
achdem der
ung genomin
an keine o
ählungen ab
in verichoben
ergumpels,
er verhindert
men als Bel
tener
schafft ein A
A. Der ref
vorliegenden d
ih, als „
aten G ä r t
ndsmittglied
röhlen Teile
Sozialdemo
der Wahl
des KDSB n
delegierten 1
der sozialden
er solche Vor
subemotativ
in Gewerfl
legt sich die
re von 12 M
sind ja gar
Verhandlung
Durch die
niten oder ni
zum Kongre
er „Salat“,
haben sie ein
ms!
außerorden
mittlen gegen
proletariats m
Kampfen
Schicksalpunk
beriert sind ober
ermacht werde
Gewerkschaftsfo
unter der Leit
überberufung ei
vor der brei
in Halle berich
die Bonzer
auf reolut
man, wie es
Gewerkschaftsfo
rouvato
der
den Lohn
November (stat
ung des tarif
Mart.
Vertreter d
Berlän g
Mit Ho
stiplich vorgele
fällen. Da
hat, so ist
Anleitung-Pr
Gegensutratr
und alles e
Arbeiter de
haben, besitz
dab sie li
Sie kön

